

Lage, die Versorgung mit Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern zu gewährleisten. Typische Merkmale sind ferner geringe Arbeitsproduktivität und Pro-Kopf-Einkommen. Das Nationaleinkommen sowie die Akkumulationsraten sind niedrig. Infolgedessen sind die E. auf imperialistische Kapitalimporte angewiesen, die wiederum zu einer hohen Verschuldung führen und die Abhängigkeit vom Imperialismus zusätzlich vergrößern (—\*■ „Entwicklungshilfe“). Das Lebensniveau der breiten Massen der werktätigen Bevölkerung in den E. ist außerordentlich niedrig und das Analphabetentum weit verbreitet (zwischen 60 und 80%). Charakteristisch sind ein geringes Bildungsniveau bzw. ein starkes Bildungsgefälle. In den meisten E. ist ein rasches Bevölkerungswachstum anzutreffen. Es liegt zwischen 2,5 und 3% jährlich.

Die E. stellen keine besondere, eigenständige sozialökonomische Formation dar. Sie sind vielmehr dadurch charakterisiert, daß in fast allen diesen Ländern verschiedene Produktionsweisen gleichzeitig vorhanden sind. In allen E. existieren heterogene Produktionsverhältnisse. Neben vorkapitalistischen Produktionsverhältnissen, die sich in Auflösung befinden, bestehen privatkapitalistische und staatskapitalistische Produktionsverhältnisse sowie bestimmte Übergangsformen zwischen den einzelnen Produktionsverhältnissen. Vielfach überwiegen noch vorkapitalistische Produktionsverhältnisse. Die E. sind überwiegend Agrarländer, die meisten davon ausschließlich Agrarländer. Der Großteil der Bevölkerung gehört in der Mehrheit der E. zur Landbevölkerung (zwischen 50 und 90 %). Das Agrarproblem zählt mit zu den kompliziertesten Problemen der E. In einer Reihe von E., vor allem in solchen mit sozialistischer Orientierung, aber auch in solchen, die über bedeutende Rohstoffvorkommen, vor allem Erdöl, verfügen, begann ein Prozeß

der allmählichen Veränderung der alten Wirtschaftsstrukturen, fortschreitender Industrialisierung und Umgestaltung des Außenhandels, um sich von der ökonomischen Abhängigkeit vom Imperialismus zu lösen. Unter den Bedingungen des internationalen Entspannungsprozesses und mit Unterstützung der sozialistischen Staatengemeinschaft wird es den E. immer mehr und immer besser möglich, den Kampf um die Beseitigung der wirtschaftlichen Rückständigkeit, der ökonomischen Abhängigkeit vom Imperialismus und die eigene ökonomische Entwicklung aufzunehmen und zu führen. In zahlreichen ökonomischen Aktionsprogrammen wiesen die E. auf die immer größer werdende Kluft zwischen E. und imperialistischen Industriestaaten hin, legten ihre Forderungen zur Veränderung des Welthandels, der „terms of trade“ und der internationalen kapitalistischen Arbeitsteilung dar und traten entschieden gegen die Machenschaften der multinationalen Monopole auf. Als —\*■ „Gruppe der 77“ treten die E. im Rahmen der —>■ *Organisation der Vereinten Nationen* und insbesondere der UNCTAD für die Durchsetzung ihrer Forderungen in Erscheinung. Trotz der genannten gemeinsamen Merkmale sowie des losen Zusammenschlusses im Rahmen der „Gruppe der 77“ stellen die E. keine einheitliche Gruppe von Staaten dar. Zwischen ihnen existieren vielfältige Unterschiede, die sich aus historischen, ethnologischen, ökonomischen, geographischen, politischen und außenpolitischen Faktoren ergeben. Hinsichtlich der —\*■ *Außenpolitik* beispielsweise lassen sich die E. in nichtpaktgebundene und paktgebundene Staaten einteilen. Die Mehrheit von ihnen bekennt sich zu einer Politik der —\* *Nichtpaktgebundenheit*, die einen wichtigen Faktor der internationalen Beziehungen der Gegenwart darstellt. Unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Entwicklung lassen sich die E. in drei Gruppen